

# *Schande*

## *1*

Die Auslagen des Obst- und Gemüsegeschäftes sahen wie immer bunt und appetitanregend aus. Die Äpfel glänzten, und die prallen Orangen waren einzeln in feine Servietten gebettet. Doch zogen die terrassenförmig angeordneten Fruchtestiegen nicht wie sonst die Augen der Passanten auf sich, obwohl gerade jetzt zur Weihnachtszeit frisches Tannengrün, Nussbraun und rote Glitzerkugeln das Arrangement umrahmten.

Vor dem Laden herrschte Stille. Die Menschen, die sich hier in kleinen Gruppen aufhielten, standen schweigend zusammen. Einige gestikulierten und wiesen wieder und wieder auf eine Stelle, die sich hinter dem Schaufenster

befinden musste. Löste sich ein Arm aus der Menge, um über die Köpfe hinwegzuweisen, drehten die anderen ihre Gesichter in Richtung des Fingerzeiges.

In einer Gruppe südländischer Menschen stand Özal Tanyol, der Inhaber des Geschäftes. Stumm und ohne Unterlass schüttelte er den Kopf. Die Männer um ihn waren verhüllt von Rauch, die Frauen von Tuch.

Der bunte Landrover einer Rundfunkstation, dessen Warnblinkanlage in Betrieb war, schob sich langsam und beinahe lautlos auf den Gehsteig. Zwei Männer stiegen aus und warfen entgegen der augenblicklichen Stille am Ort die Fahrzeugtüren viel zu heftig ins Schloss.

Der eine, ein Fotograf und wie ein solcher ausgerüstet, überschaute sofort das Terrain und zog ohne Umschweife das für die Bildsituation passende Objektiv aus der Umhängetasche. Nicht minder zielstrebig steuerte der andere auf einen Mann zu, der im selben Moment dem Wortführer einer Gruppe zustimmte, der mit gesenktem Kopf und ohne die Stimme zu heben das Wort »Schande« aussprach.

Es war ein Leichtes für den Mann, der sich seinerseits durch das Mikrofon in seiner Hand als Reporter auswies, die Aufmerksamkeit des Mannes auf sich zu lenken. Kaum hatte er sich vor dem Mann aufgebaut und seine Profession durch das in Gang gesetzte Aufnahmegerät verdeutlicht, kam Eifer in die Gesichtszüge des Mannes, und er sagte: »Sie, darüber müssen Sie berichten! Es ist eine Schande für die ganze Stadt.«

Der Reporter, der es gewohnt war, mit einem Halbsatz

irgendwo hingeschickt zu werden, um den Ort mit einer ganzen Geschichte zu verlassen, fragte den Mann: »Können Sie detailliert etwas zum Geschehen sagen?«

»Ich bin nicht dabei gewesen«, antwortete dieser, »aber ich wohne ganz in der Nähe oder besser gesagt, gleich um die Ecke. Soviel ich weiß, soll der Täter betrunken gewesen sein.«

»Sie meinen den Mörder«, fragte der Journalist nach. »Es war doch Mord?«

»Mord oder Totschlag«, antwortete der Mann, »das ist eine Frage für den Staatsanwalt. Fest steht, es ist eine Schande für die Straße, das Viertel, die ganze Stadt. Und das auch noch zur Weihnachtszeit.«

»Wenn ich Sie richtig verstehe«, forschte der Reporter weiter, »fühlen Sie sich als Anwohner im engeren Sinne verantwortlich.«

»Genau das ist der Punkt«, stimmte der Mann zu, »ich kann vom Küchenfenster auf diesen Laden sehen und kann es nicht verhindern, dass in ihm am helllichten Tage ein Mensch abgestochen wird, nur weil er angeblich eine undeutsche Antwort gegeben haben soll.«

»Wissen Sie denn, was der Araber vor seinem Tod gesagt hat?«

»Ich weiß nicht, wie Sie auf Araber kommen. Es war ein Portugiese.«

»Sicherlich ein Übermittlungsfehler, aber ich denke, das ist nicht das Problem«, versuchte der Journalist einzulenken.

»Doch, das ist das Problem«, beharrte der Mann. »Solange uns die Menschen gleich sind, sie nur Ausländer unter Ausländern bleiben, haben sie für uns weder ein Gesicht noch eine Geschichte.«

»Zugegeben«, pflichtete der Reporter bei, während seine Augen nach einem weiteren Gesprächspartner Ausschau hielten, »ein interessanter Gedanke, den Sie da aussprechen, Herr ...«

»Kretschmar, Otmar Kretschmar«, ergänzte der Mann.

»Ja, Herr Kretschmar, wirklich ein interessanter Aspekt. Wir sollten das irgendwann vertiefen. Jetzt aber möchte ich die Hörer von City Radio und die Leser der Stadt-Zeitung mit aktuellen Informationen versorgen. Mein Name ist übrigens Carsten Reisig. Vielleicht kennen Sie ja die Sendung ›Carsten Reisig von neun bis zehn Uhr dreißig‹ oder haben schon Artikel von mir gelesen. Mein Kürzel ist ›car‹.«

»Sagt mir jetzt nichts«, bemerkte Otmar Kretschmar kurz, was der Stimmung zwischen den beiden nicht aufhalf. Aber Carsten Reisig, gewillt das Interview in aller Form und ohne weiteren Aufwand zu Ende zu führen, fuhr seinerseits fort: »Sagen Sie mir lieber, was Sie gesehen haben, Herr Kretschmar.«

»Wie gesagt, ich bin nicht dabei gewesen«, wiederholte sich dieser.

»Soviel ich weiß, sind kurz vor Ladenschluss hier zwei junge Männer aufgetaucht und haben sich eine Kiste mit Bierdosen gegriffen und wollten den Laden verlassen ohne zu bezahlen ...«

»... und da hat der Portugiese eingegriffen und die beiden gestoppt. Ist das richtig?«

Der Reporter hatte längst bemerkt, dass der Kollege von der Bildredaktion die Kamera bereits verstaubt hatte und mit auffällig verschränkten Armen wartend am Wagen lehnte. Carsten Reisig wollte zum Ende kommen und schaltete das Bandgerät aus. Der Portugiese hatte also junge Männer am Mundraub hindern wollen, soviel stand fest. Und sie haben ihm dafür die Klinge eines Messers zwischen die Rippen gejagt. Er soll auf der Stelle verblutet sein. Carsten Reisig sah vor sich das Bild eines Schuhabdrucks in einer Blutlache. Rasch winkte er seinen Partner zu sich heran. »Schau mal in den Laden«, wies er diesen an, »vielleicht findest du Spuren des Kampfes auf dem Fußboden. Sieh' genau hin!«

»Es war kein Kampf«, sah sich Otmar Kretschmar veranlasst zu erwidern. »Der Portugiese ist nicht tötlich geworden. Er hat lediglich ›Money‹ gerufen und sich den beiden in den Weg gestellt. Schreiben Sie das.«

»Wenn Sie einen Moment so bleiben wollen, Herr Kretschmar«, sagte Carsten Reisig und rief auf der Stelle den Fotografen zurück.

»Mach' von dem Mann ein Porträt.«

Das Licht blitzte in Folge auf, und für Momente ruhten die Augen der Umstehenden auf Otmar Kretschmar.

Für Carsten Reisig war die Sache im Kasten. Was er im Rundfunk an O-Tönen nicht unterzubringen vermochte, konnte er immer noch für die Zeitung als Zitat verwenden.